

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 79 (1989)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Brunold-Bigler, Ursula / Wieser, Constant

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

DURI CAPAUL, LUCIA DEGONDA, PETER EGLOFF, Lumnezia und Valsertal. Bern und Stuttgart, Verlag Paul Haupt, 1988 (Schweizer Heimatbücher 131). 88 Seiten, 45 Abb. Fr. 28.–.

Eines sei gleich vorweggenommen: Wer in diesem Heimatbuch die gewohnten tintenblauen Enziane in Kontrast mit rostroten Alpenrosen, rauschende Wildbäche und knorrige Wettertannen sowie «echte» Trachten sucht, wird beim Lesen und Betrachten eine arge Enttäuschung erleben. Statt mit nie existenten Idyllen wird der Leser mit vergangenen und gegenwärtigen Alltagsrealitäten zweier Bündner Bergtäler konfrontiert. Zur Darstellung gelangt der politische Kreis Lugnez, welcher grosse Teile der Lumnezia, des Tals des Glogns (Glenner), das geographisch zum Vorderrheintal gehörende Dorf Surcuolm und das bei Uors-Surcasti in die Lumnezia einmündende Valsertal umfasst.

Im Zentrum der acht Kapitel steht immer wieder der Mensch: seine Aneignung der Natur durch die Produktionstechniken der traditionellen autarken Landwirtschaft sowie die soziale Regelung der Arbeit durch Nachbarhilfe und Gemeinwerk. Die vielfältigen Konkretisierungen der katholischen Volksfrömmigkeit erscheinen hier im Kontext von Hilflosigkeit und Angst gegenüber Naturkatastrophen – Überschwemmungen und Lawinen –, aber auch von lebensgefährlichen Beschäftigungen wie Gamsenjagd, Wildheuen und Strahlen, und verlieren somit ihre durch eine einseitige ästhetisierende Betrachtungsweise gesteuerte pittoreske Exotik. Auf ebenso vorbildliche Art und Weise werden Phänomene und Probleme der Gegenwart diskutiert: das Wochenpendeln als erster Schritt zur definitiven Abwanderung, die immer noch unterbezahlte Heimarbeit von Frauen, der Boden im Spannungsfeld zwischen Kultur- und Bauland, der Wandel vom Selbstversorger-Bauern zum markt- und subventionsabhängigen Viehzüchter. Die Autoren nennen Auswüchse des Tourismus beim Namen und zeigen sie dazu noch im Bild; zur Sprache kommen aber auch alternative Lösungsmuster, die den Einheimischen ihre Zukunft im Bergdorf lebenswert erscheinen lassen wie sanfter Tourismus, basierend auf kleinen familiär geführten Hotels, biologische Landwirtschaft und Kleinviehhaltung und spezialisierten Gemüse- Beerenkulturen, was nichts anderes als die Wiedergewinnung von Autarkie bedeutet.

Das Büchlein gehört ins Gepäck eines jeden Touristen, der in der Lumnezia und im Valsertal nicht konsumieren und renommieren, sondern sich mit der Bevölkerung und ihren Problemen mitdenkend solidarisieren möchte.

Ursula Brunold-Bigler

Savognin, Geschichte, Wirtschaft, Gemeinschaft. Savognin, Gemeinde Savognin, 1988. 360 Seiten, reich ill.

Die Gemeinde *Savognin* hat ein ungewöhnlich reichhaltiges Heimatbuch herausgebracht. Geleit- und Vorwort der Buchkommission und des Redaktors *Jürg Simonett* erläutern die Entstehungsgeschichte des Buches, an dem 16 Autoren mitgearbeitet haben. Das bedeutet keineswegs ein Nebeneinander von unterschiedlich gewichteten Aufsätzen; Redaktor und Buchkommission haben vielmehr die Beiträge zu einer Einheit geformt, die durch die grosszügige typographische Gestaltung noch unterstrichen wird.

Der Redaktor meint, das Werk sei kein wissenschaftliches Traktat. Wenn er damit eine mühsame Lektüre und viele Anmerkungen ausschliessen wollte, hat er recht. Denn das Buch ist leicht und gut lesbar. Bei der Fülle der sonst schwer zugänglichen Informationen und Details wird der Leser allerdings ein ausführliches Sachverzeichnis vermissen.

In Kürze seien einige für die Volkskunde besonders interessante Beiträge herausgegriffen: *Peder Spinatsch* erzählt, aufgelockert durch viele interessante Einzelheiten, die Entwicklung der Landwirtschaft bis zu den grundlegenden Veränderungen unserer Tage. *Batist Wasescha* schildert den Wald, seine Nutzung und Pflege und die wirtschaftliche Bedeutung. Durch das Auf und Ab des Transitverkehrs im Verlaufe der Jahrhunderte, das vom Saumross über Eisenbahnprojekte bis zum Postauto reicht, führt uns *Jürg Simonett*. Dieser Beitrag findet seine Fortsetzung in der Darstellung des Fremdenverkehrs einst und jetzt durch den gleichen Autor.

Geschichte und besonders Lokalgeschichte wird sinnvoll und lebendig, wenn eine Dorfgemeinschaft sich mit ihr identifiziert und sich in ihr wiedererkennt. Der Abschnitt «Gemeinschaft» umfasst zwei Drittel des ganzen Textes. Darin vermischen sich Geschichte und Gegenwart zu einem Ganzen. So in der eingehenden Schilderung der Bevölkerungsentwicklung von der Pestzeit bis zum heutigen Fremdenort durch *Marc Antoni Nay*. *Ursula Brunold-Bigler* berichtet über das örtliche Brauchtum und dessen Wandel, ein Beitrag, der Volkskundler besonders ansprechen dürfte. Ein engagierter Aufsatz von *Rudi Netzer* gilt der romanischen Sprache in Savognin. Die Flurnamen haben *Romano Platz* und *Batist Wasescha* gesammelt und in verdienstvoller Weise kartographiert. Am Rande des Alltags und bei festlichen Anlässen wird die Musik gemeinschaftsbildend und gemeinschaftsfördernd. Darüber berichtet *Claudio Steier*.

Die Aufsätze werden durch Interviews mit Bürgern und Gästen, die *Jürg Simonett* aufgezeichnet hat, abgerundet. Dadurch stellt der Redaktor das gesamte Werk in die konkrete Gegenwart einer traditionsbewussten, durch den weltoffenen Fremdenverkehr gewandelten Bündner Gemeinde. – Die Gemeinde Savognin, bei der das Buch in einer deutschen und einer romanischen Ausgabe erhältlich ist, kann stolz darauf sein.

Constant Wieser

SILVIA DANCZKAY-KÖNIG, Die «Burgsagen» in Dietrich Jecklins «Volksthümliches aus Graubünden»: Quellen, Tradierung und Sinngehalt am Beispiel der Tyrannenmord-Sage. Lizentiatsarbeit Zürich 1988.

Überall in unserem Land stossen Burgruinen bei Einheimischen und Touristen immer wieder auf grosses Interesse. Der Zerfall von einst stolzen Burgen hat zu vielen Sagen und Legenden geführt. Besonders häufig sind solche über die Ermordung von dort hausenden Tyrannen und der gewaltsamen Zerstörung ihrer Burgen. Dietrich Jecklin (1833–1891) hat solche geheimnisvolle Geschichten in seinem Werk «Volksthümliches aus Graubünden» gesammelt. Das Werk erschien 1874–78 in drei Teilen; 1989 ist es, in einem Band vereinigt, neu herausgekommen.

Am Volkskundlichen Seminar (Abt. Europäische Volksliteratur) der Universität Zürich ist Frau Silvia Danczkay-König den Quellen von Jecklins Sagensammlung nachgegangen. Die Arbeit ist in drei selbständige Teile gegliedert. Im ersten wird Jecklins Sagensammlung und Biographie vorgestellt. Dieses Thema hat die Verfasserin noch ausführlicher in Rudolf Schendas «Sagenerzähler und Sagensammler der Schweiz» (1988) behandelt. Der zweite Teil befasst sich mit Georg Wilhelm Röder (1795–1872). Röder, ein ehemaliger Jenaer Student, war von 1820 bis 1836 Lehrer an der Bündner Kantonsschule. Er hat in seiner Bündnerzeit selbst Sagen gesammelt. Später wurde er Schwiegervater von Dietrich Jecklin und hat diesen in seiner Sammlertätigkeit beeinflusst.

Die letzten zwei Drittel der Arbeit beschäftigen sich mit den Burgensagen in Jecklins Sagensammlung. Eine seiner wichtigsten Quellen waren die beiden Werke des Chronisten Ulrich Campell aus dem 16. Jahrhundert. Die Verfasserin geht dessen Geschichtsbild nach und den vielfältigen Wegen, auf denen Cam-

pells Geschichten tradiert wurden, denn das lateinisch geschriebene Werk Campells ist erst vor 100 Jahren im Druck erschienen. Dann versucht sie zum historischen Kern der verschiedenen Sagentypen vorzustossen und deren Sinn- und Symbolgehalt psychologisch zu ergründen. Als Beispiele dienen ihr die in Graubünden allgemein bekannten Geschichten von Johann Caldar in Schams und von Adam, dem Schuster aus Chamues-ch, der den Vogt auf der Burg Guardaval bei Madulain erdolcht haben soll. Beide wurden immer wieder mit Wilhelm Tell verglichen. Vor drei Jahren wurde der Tyrannenmord von Guardaval mit grossem Erfolg als Freilichtspiel aufgeführt.

Wer sich für Entstehung, Weitergabe und Wandel von Burgensagen, besonders aber für deren Deutung interessiert, wird mit Freude und Gewinn diese Arbeit lesen.

Constant Wieser

Beiträge zur schweizerischen Volkskunde

KURT LUSSI, Wetterhexen und Schauerkreuze. Ein Beitrag zur Geschichte der doppelbalkigen Kreuze in der Luzerner Landschaft, in: Heimatkunde des Wiggertals 46, 1988, S. 99–116.

BENNO SCHUBIGER, Patriotische Kunst in der Schweiz vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zum Sonderbundskrieg, in: Info 21 (Zeitschrift des Nationalen Forschungsprogrammes 21, 4003 Basel), Heft 7, S. 7–9 und 18 (betrifft Denkmäler).

Methoden der Dokumentation zur Gegenwartsvolkskunde – Die Zeitung als Quelle, Wien 1988 (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte, 469. Band, zugleich Mitteilungen des Instituts für Gegenwartsvolkskunde, Nr. 15) enthält die Referate eines Kongresses in Mattersburg im Mai 1983(!). Folgende Beiträge betreffen die Schweiz:

ROLF THALMANN, Politische und militärische Folklore – ein neues Arbeitsgebiet der Volkskunde? (S. 164–168).

UELI GYR, Das Zeitungsarchiv des Volkskundlichen Seminars der Universität Zürich (S. 178–184)

ROLF THALMANN, Das Zeitungs-Archiv «Dokumentation zur Volkskultur in Europa» (S. 208–210).

Mitarbeiter(innen) dieser Nummer:

Dr. URSULA BRUNOLD-BIGLER, Engadinstrasse 26, 7000 Chur

MANUEL JANOSA, Archäologischer Dienst Graubünden, Loëstrasse 14, 7000 Chur

IRIS MINDER-KEHL, Mattenweg 6, 3322 Schönbühl

Dr. med. CONSTANT WIESER, Campodelsweg 23, 7000 Chur